

Es war der 20. April 1848, als ein Trupp von Freischärlern in Lörrach einzog. Der aus Lörrach stammende Historienmaler Friedrich Kaiser hat diesen Augenblick in einem Gemälde festgehalten. Die Histori-

kerin Carola Hoécker, die dieser Tage ein Buch über den großen badischen Liberalen Markus Pflüger herausbringt, hat im Zuge dieser Arbeit auf dem Bild reale Personen neu entdeckt und zugeordnet.

Große Geschichte in kleinen Szenen

Die Darstellung eines historischen Augenblicks in Lörrach wird verständlicher / Historikerin ordnet Personen auf dem Bild teilweise anders oder ganz neu zu



SCHLECHTE NACHRICHT

Die radikalen badischen Revolutionäre wollten im Frühjahr 1848 in getrennten Zügen von Konstanz nach Karlsruhe marschieren. Dieser Bildausschnitt zeigt Gustav Struve, der am 20. April 1848 mit 600 Mann Lörrach erreicht hatte. Soeben erfährt er von der Niederlage des Anführers Friedrich Hecker auf der Scheideck. Vermutlich lässt er sich in dieser Szene einen Plan erklären, damit er Friedrich Hecker zu Hilfe kommen kann.



DER AUFTRAGGEBER

Etwas abseits am rechten Bildrand verfolgt der Fabrikant Nicolas Koechlin das Geschehen. Koechlin leitete das Unternehmen Peter Koechlin & Söhne, später als KBC bekannt. Nicolas Koechlin ist in Begleitung seiner weiß gekleideten Ehefrau Maria dargestellt, hinter ihm bildete Kaiser Koechlins Bedienstete oder Arbeiter ab. Koechlin, ein liberaler und politisch engagierter Mann, war ein Mäzen von Friedrich Kaiser, vermutlich Auftraggeber für das große Revolutionsbild.

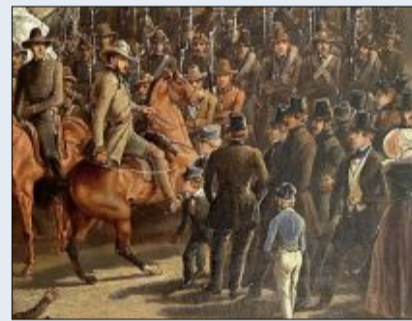


ZWEI BÜRGERMEISTER

Auf einem Bürgersteig im Vordergrund unterhält sich der Lörracher Bürgermeister Carl Georg Wenner mit seinem wesentlich größeren Vetter Johann Ludwig Calame. Wenners Ehefrau Anna Magdalena, geb. Stahl, geht mit ihrer Tochter auf die beiden zu. Calame wird wenige Monate später Wenner als Bürgermeister ablösen, weil Wenner wegen seiner Beteiligung am zweiten badischen Aufstand verhaftet wurde.

MALER MIT FAMILIE

Friedrich Kaiser hat sich in der Mitte des Gemäldes selbst dargestellt. Als Mann mit weißem Hut beobachtet er im Kreis seiner Familie das Geschehen vom Marktplatzbrunnen aus. Neben ihm steht sein jüngerer Bruder Hermann, ebenfalls Maler und vermutlich bei diesem Bild behilflich. Etwas versetzt hinter ihm steht der ältere Bruder Eduard, ein Chronist des Markgräflerlands im 19. Jahrhundert, und rechts seine Schwester Friederike.



AUF DISTANZ

Der linksliberale Markus Pflüger, zu dieser Zeit Wahlmann und später Abgeordneter, wollte einen geordneten Übergang zur Republik. Dieser Ausschnitt zeigt Pflüger (weiße Weste) in einem Gegensatz zu Joseph Weißhaar, dem Anführer der Freischärler. Dieser forderte die Lörracher vergeblich auf, sich dem Revolutionszug anzuschließen. Hinter Pflüger steht der spätere Ehrenbürger Reinhard Schellenberg (mit Nickelbrille).

ZEITENWENDE

Neben der Dokumentation des zeitgeschichtlichen Ereignisses ging es Maler Friedrich Kaiser mit dem Gemälde offenbar auch darum, ein „Sittenbild“ der Verhältnisse in Lörrach zu zeichnen. Zwei Burschen in Tracht, die auf die Freischärler und die versammelten Bürger blicken, stehen für die alte Zeit des Hebel'schen Markgräflerlandes. Die neue Zeit kommt in Gestalt der Revolutionstruppen und der Bürger und Frack und Zylinder daher.



Gemälde entpuppt sich als Revolutionstheater

Wie Carola Hoécker in detektivischer Kleinarbeit das Historien Gemälde von Friedrich Kaiser entschlüsselte – und darin sogar den Maler und seine Familie entdeckte

Schon das Gemälde ist eine Geschichte für sich. Friedrich Kaiser, aus Lörrach stammender Historienmaler, hat im Gemälde „Einzug der Freischaren unter Weißhaar in Lörrach am 20. April 1848“ festgehalten, wie seine Heimatstadt am Gründonnerstag des Jahres 1848 zu einem Schauplatz der badischen Revolution wurde. Später ging das Bild an den liberalen Abgeordneten Markus Pflüger und von dessen Nachfahren an die Vortische, die mit Pflüger verwandt waren und die von ihm verkörperte linksliberale Tradition in Lörrach fortsetzten. So überstand dieses Dokument demokratischer Gesinnung auch die dunkle NS-Zeit und der jetzige Besitzer, Friedrich Vortisch, gab es schließlich als Dauerleihgabe ins Dreiländermuseum. Nur: Das Wissen, wer alles darauf abgebildet ist und wie detailreich der Maler die tatsächlichen Ereignisse und Zusammenhänge festgehalten hatte, ging seit Pflügers Zeit in großen Teilen verloren. Auf dem Bild identifiziert waren neben dem Anführer der Freischaren, Joseph Weißhaar, vor allem einige Personen des örtlichen Geschehens. Nun aber hat die Historikerin Carola Hoécker im Zuge ihrer Studien zu Markus Pflüger

das Bild noch einmal untersucht und festgestellt, dass viele Akteure der Revolution im badischen Oberland klar zu identifizieren sind – unter anderem auch Friedrich Kaiser selbst sowie seine Familie, darunter der Arzt und Chronist Eduard Kaiser. Carola Hoécker bezeichnet das Gemälde als „Revolutionstheater“, weil es auch Geschichten hinter der Geschichte erzählt – vorausgesetzt, man kann in den Details lesen wie in einem Buch.

Bei Forschung und Detektivarbeit haben gemein, dass der zündende Funke oft zufällig oder in einem Geistesblitz entsteht. So war es auch bei Carola Hoécker. Die Historikerin, die sich schon lange intensiv mit dem 19. Jahrhundert befasst und viele Jahre für das Dreiländermuseum tätig war, saß eines Abends über ihrer Arbeit zu den Briefen des großen Lörracher Liberalen Markus Pflüger und betrachtete das Gemälde, das Pflüger einst für 1000 Mark von Nachkommen des Malers gekauft hatte. Plötzlich erkannte sie Eduard Kaiser, dessen Lebenserinnerungen mit dem Titel „Aus alten Tagen“ eine bedeutende Quelle zum 19. Jahrhundert im Raum Lörrach sind und dessen Aussehen ihr von anderen Abbil-

dungen bekannt war. „Er hat mich aus dem Gemälde heraus direkt angeschaut“, erzählt Hoécker von diesem Gänsehautmoment. Danach ließ sich das Bild wie ein Puzzle mit immer mehr Teilchen wie neu zusammensetzen. Weil es von Friedrich Kaiser auch Selbstporträts gibt, ließ sich das verifizieren. Friedrich Kaiser steht mit lässiger Haltung und Kleidung inmitten der meist steif mit Zylinder abgebildeten Lörracher Bürgerschaft.

„Er hat mich aus dem Gemälde heraus direkt angeschaut“

Carola Hoécker

Auffallend ist auch sein weißer Hut, der an die Kopfbedeckung der Revolutionäre erinnert. Nach Einschätzung der Historikerin „schlug Friedrich Kaisers Herz für die Freischärler und die ärmeren Bevölkerungsschichten“, vermutlich durch einen Paris-Aufenthalt und den Maler Horace Vernet für die soziale Thematik sensibilisiert. Allerdings, so Hoécker, habe er dies als Auftragsmaler nicht

offen zeigen können. Neben Kaiser vermutet Carola Hoécker seinen jüngeren Bruder, der ebenfalls Maler war und Friedrich Kaiser möglicherweise beim Anfertigen des Gemäldes unterstützt hat – schließlich wurde es bereits ein fünf Monate nach dem Geschehen im Karlsruher Kunstverein erstmals ausgestellt.

Frühere Interpretationen des Gemäldes haben Kaisers Selbstporträt in anderen Figuren vermutet. Laut Carola Hoécker lassen sich durch ihre Recherchen „wichtige Schlüsselfiguren“ wie Markus Pflüger, Gustav Struve, Nicolas Koechlin erstmals auf dem Bild identifizieren (siehe Details oben). Eine Kenntnis der Materie einschließlich bildlicher Darstellungen, ein gutes optisches Gedächtnis und ein Abgleich mit Quellen – so beschreibt die Historikerin ihre Vorgehensweise. Historisch interessant ist vor allem eine Szene im rechten Teil des Gemäldes (siehe Detail oben). Dort steht eine scheinbar geistesabwesende, nachdenkliche Person, der von den umstehenden gerade ein Papier gereicht wird. Carola Hoécker identifiziert diese Person als Gustav Struve, dessen Freischärlergruppe sich kurz vor Lörrach mit Weißhaars Leuten zusam-

mengeschlossen hatte. Auf dem Gemälde erfährt er gerade von der Niederlage Friedrich Heckers auf der Scheideck. Tatsächlich versuchte Struve Hecker zu Hilfe zu kommen, doch nach einem Gefecht in Steinen – wohin ihm auf dem Gemälde möglicherweise eine Landkarte den Weg weist – flüchtete er in die Schweiz.

Die genaue Identifizierung Pflügers bestätigt die Episode im Zentrum des Bildes (siehe Detail oben). Dort hat laut Hoécker Maler Friedrich Kaiser eine Begebenheit dargestellt, die später auch sein Bruder Eduard berichtet: Weißhaar verlangte von den Lörrachern – unter ihnen Pflüger, der schon als Wahlmann für die Paulskirchenversammlung bestimmt war –, dass sie sich den Freischaren anschließen. Weil Pflüger – obwohl schon zu dieser Zeit überzeugter Republikaner – und die anderen auf den parlamentarischen Weg setzten, wurden sie von Weißhaar als „hundsfüttisch“ beschimpft. **Willi Adam**

Das Buch von Carola Hoécker trägt den Titel: „Vom Freischärler zum Parlamentarier. Briefe des Reichstagsabgeordneten Marcus Pflüger (1824-1907)“.